

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 16

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Umschau

«Familienpolitik in der Schweiz»

Im Mai 1979 wurde vom Eidgenössischen Departement des Innern die Arbeitsgruppe Familienbericht als nichtständige Kommission eingesetzt. Anlass dazu hatte die Publikation des Berichts über die Lage der Familie in der Schweiz vom November 1978 durch das Bundesamt für Sozialversicherung gegeben.

Die Arbeitsgruppe hat in fast dreijähriger Arbeit einen ausführlichen Bericht erstellt. Dieser enthält im ersten Teil eine allgemeine Umschreibung von Familie und Familienpolitik. Es folgt ein besonderer Teil, der über jene Gebiete Auskunft gibt, in denen in nächster Zukunft familienpolitische Anstrengungen wünschenswert und notwendig sind. Zuerst werden die besonders aktuellen Bereiche über Arbeitswelt, Wohnen, Beratung und Elternbildung und die elektronischen Massenmedien behandelt. Danach wird der materielle Familienschutz dargestellt: Das Steuerrecht, die Familienzulagen, der Mutterchaftsschutz und die Stipendien. Den Abschluss bildet ein Kapitel über die Förderung der Familienpolitik, das insbesondere auch Vorschläge für künftige Strukturen einer Familienpolitik enthält.

Das Buch kann direkt bei der Eidgenössischen Druck- und Materialzentrale, 3000 Bern, unter der Bestellnummer 318.803 d (deutsch) bzw. 318.803 f (französisch) zum Preis von Fr. 16.– bezogen werden.

Kleinere Schulklassen 1981/82

Die weiterhin rückläufigen Schülerbestände in den obligatorischen Schulen wurden abermals mit einer Verkleinerung der durchschnittlichen Klassengrößen aufgefangen; ein grösserer Abbau von Lehrerstellen blieb gesamtschweizerisch gesehen aus. Dies geht aus den ersten Auswertungen der Schülerstatistik 1981/82 des Bundesamtes für Statistik (BFS) hervor.

Im Schuljahr 1981/82 wurden in der obligatorischen Schule 825 000 Schüler unterrichtet. Das waren 25 000 oder 2,9% weniger als im Vorjahr. Somit verlor die obligatorische Schule seit 1976/77 rund 80 000 Schüler. Dagegen blieb die Zahl der Klassen in Schulen mit Normallehrplan praktisch unverändert; sie fiel im Vergleich zum Vorjahr leicht um 100 auf 36 000 (-0,3%). Da die Zahl der Klassen ungefähr der Zahl von Vollzeit-Lehrerstellen entspricht, erfolgte landesweit gesehen – von lokal und regional stark unterschiedlichen Verhältnissen abgesehen – kein grösserer Abbau von Stellen für Lehrkräfte. Der Schülerrückgang und die beinahe kon-

stante Klassenzahl bewirkten dagegen eine neuerliche Verkleinerung der durchschnittlichen Klassengrösse. Sie betrug 1981/82 sowohl auf der Primar- als auch auf der Sekundarstufe I noch rund 21 Schüler je Klasse. Die Unterschiede zwischen den Kantonen sind im Vergleich zu früheren Jahren ebenfalls kleiner geworden. 1981/82 bewegten sich die kantonalen Mittelwerte zwischen 18 und 25 Schülern je Klasse, 1976/77 hingegen noch zwischen 20 und 29 Schülern.

Andererseits stieg die Gesamtzahl der Absolventen der nach-obligatorischen Ausbildung erneut an. So zählte man im Schuljahr 1981/82 auf der Sekundarstufe II insgesamt 308 000 Absolventen oder 3% mehr als im Vorjahr (299 100). Den Hauptanteil stellten die 231 100 Berufsschüler; auf die Maturität bereiteten sich 54 600 Schüler vor; auf die anderen all-gemeinbildenden Schulen entfielen 12 600 und auf Seminarien 9700 Schüler. Das Total der Sekundarstufe II dürfte in den nächsten zwei, drei Jahren noch zunehmen; dann ist auch auf dieser Ausbildungsstufe mit einem Rückgang zu rechnen. Bereits 1981/82 kündigten sich die geburtenschwächeren Jahrgänge an: Die 91 300 Neueintritte in die Berufsausbildung entsprechen im Vergleich zu 90 500 des Vorjahres nur noch einer Zunahme von 0,9%. Die Maturitätsschulen verzeichneten 17 000 Neueintritte gegenüber 16 500 im Vorjahr; die Zunahme um 3% war ebenfalls deutlich kleiner als 1980/81 (+7%).

Auf der Tertiärstufe standen 88 300 Personen oder 3,6% mehr in Ausbildung als im Vorjahr (85 200). An den Universitäten und Hochschulen waren 63 900 Studenten eingeschrieben (61 400). Die übrigen 24 400 Absolventen verteilten sich auf die ausser-universitäre, höhere Berufsausbildung: Ingenieur-, Technikerschulen; höhere Fachschulen für Berufe im technischen, administrativen, pädagogischen oder sozialen Bereich.

Bundesamt für Statistik
Pressedienst

In New York wieder sicherere Schulen

Die Lehrerinnen und Lehrer in der Millionenstadt New York konnten im September zu Beginn des neuen Schuljahres ihre Klassenräume leichteren Herzens betreten als im Jahr zuvor. Denn erstmals seit sechs Jahren, als die Behörden Statistiken über Zwischenfälle an Lehranstalten aufzustellen begannen, sind im vergangenen Schuljahr die Fälle von tätlichen Angriffen gegen das Lehrpersonal, von Raub und anderen Delikten in den Schulen erheblich zurückgegangen.

Diese Entwicklung veranlasste den Direktor der städtischen Schulverwaltung, Albert Shanker, zu der Feststellung, die New Yorker Schulen hätten den Beweis angetreten, dass sie Lern- und keine Brutstätten für Unruhen seien. Ein Jahr zuvor sah die Lage noch anders aus. Damals gingen viele Lehrerinnen und Lehrer mit recht gemischten Gefühlen in ihre Klassenräume.

Nach den jetzt von der Schulbehörde veröffentlichten Zahlen verringerten sich im vergangenen Schuljahr die Fälle von tätlichen Angriffen, Räubereien und anderen kriminellen Delikten um 22 Prozent. Wurden im Schuljahr 1980–81 noch 3534 solcher Straftaten an den New Yorker Schulen registriert, waren es im vergangenen Jahr «nur» noch 2730.

Doch wird diese Entwicklung weiterhin nicht auf die leichte Schulter genommen. Im vergangenen Jahr gab die New Yorker Schulverwaltung 24 Millionen Dollar für die Sicherheit an den städtischen Lehranstalten aus, das Aufsichtspersonal wurde um 455 auf 1705 Personen erhöht. Die Zahl der als potentiell unsicher geltenden Schulen ging allerdings von 105 auf 69 zurück.

Zu den immer noch «unsicheren» Lehranstalten ge-

hören vor allem Gymnasien. Besonders im New Yorker Stadtviertel Brooklyn wurden an Schulen dieses Typs 15,8 Prozent aller Zwischenfälle registriert. Beginn in New York das neue Schuljahr ohne grössere Komplikationen, so kämpfen derzeit in anderen Teilen des Landes Lehrer und Lehrerinnen immer noch um bessere Verträge. Dieses alljährlich wiederkehrende Bild war in diesem Herbst besonders deutlich im Bereich von Detroit. Dort traten 11 000 Angehörige der Lehrkörper in den Streik. Landesweit befanden sich rund zwei Wochen nach Beginn des neuen Schuljahres noch rund 15 000 Lehrer im Ausstand. Sie bescherten damit mehr als 280 000 Schülerinnen und Schülern verlängerte Ferien.

In der von der Rezession überproportional stark heimgesuchten Autostadt Detroit ist die Lage besonders verfahren. Die Lehrer weigern sich, angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Lage einer achtprozentigen Kürzung ihrer Besoldung zuzustimmen. Die örtliche Schulbehörde aber rechnet nach eigenen Angaben in diesem Schuljahr mit einem Defizit von 60 Millionen Dollar.

(«Vaterland» vom 9. 10. 82)

Mitteilungen

Studienreisen für Lehrer

In Zusammenarbeit mit der Luzerner Lehrerfortbildung hatte Erziehungsrat Dr. Josef Fischer während einiger Jahre bis zu seinem Tod Studienreisen für Lehrer durchgeführt, und zwar u.a. nach Griechenland und Rom. Diese wertvollen Reisen bleiben in bester Erinnerung. Die Tradition soll mit dem gleichen Reisebüro, Anikas Reisen Luzern, fortgesetzt werden. Für die kommenden drei Jahre ist ein Reiseprogramm entwickelt worden.

Das Detailprogramm für die beiden Studienreisen 1983 kann bezogen werden bei Anikas Reisen, Hirschmattstr. 6, 6003 Luzern (Tel. 041/23 82 83).

Diese Studienreisen wollen den Teilnehmern ein sehr breit gefächertes Wissen über das zu bereisende Land, dessen Vergangenheit und Gegenwart in Kultur und Kunst vermitteln. Die anspruchsvollen Tagesprogramme werden unterbrochen durch erholsame Spaziergänge und, pro Reise, durch 1 bis 2 tüchtige Wanderungen von ca. 3–5 Stunden. 2 bis 3 Tage sind programmfrei, damit die Teilnehmer nach Lust und Laune eigene Aktivitäten entwickeln können.

Logiert wird in guten Mittelklasse-Hotels, dagegen werden die Mittagessen nach Möglichkeit in typi-

schen, untouristischen «Landbeizli» genossen, um dadurch das Land auch kulinarisch zu erfahren.

1983 *Nordgriechenland* (11.–25. Juli)

Mazedonien, Thessalien, mit Besteigung des Olymp.

1983 *Kreta* (2.–15. Oktober)

Chania, Samariaschlucht, Iraklion, Knossos, Festos, Agia Triada, Matala, Lassithiebene, Sitia, Gurnia, Kato Zakros.

1984 *Klassisches Griechenland* (Sommerferien)

Saloniki, Meteora, Delfi, Olympia, Epidavros, Mykene, Athen.

1984 *Sizilien* (Herbstferien)

Rundreise: Catania, Cefalu, Palermo, Segesta, Erice, Selenunte, Agrigento, Syrakus, Taormina.

1985 *Griechische Inseln* (Sommerferien)

Kykladen und Dodekanes.

1985 *Rom und Umgebung* (Herbstferien)

Lehreragenda 1983 des CLVS und VKLS

In einer Auflage von 6000 Exemplaren ist die beliebte und vielen Ansprüchen genügende Lehreragenda erschienen. Neben reichlich Platz für Eintragungen pro Kalendertag, finden sich im zweiten Teil ein Kurzkalender für 1984, der immerwährende Kalen-